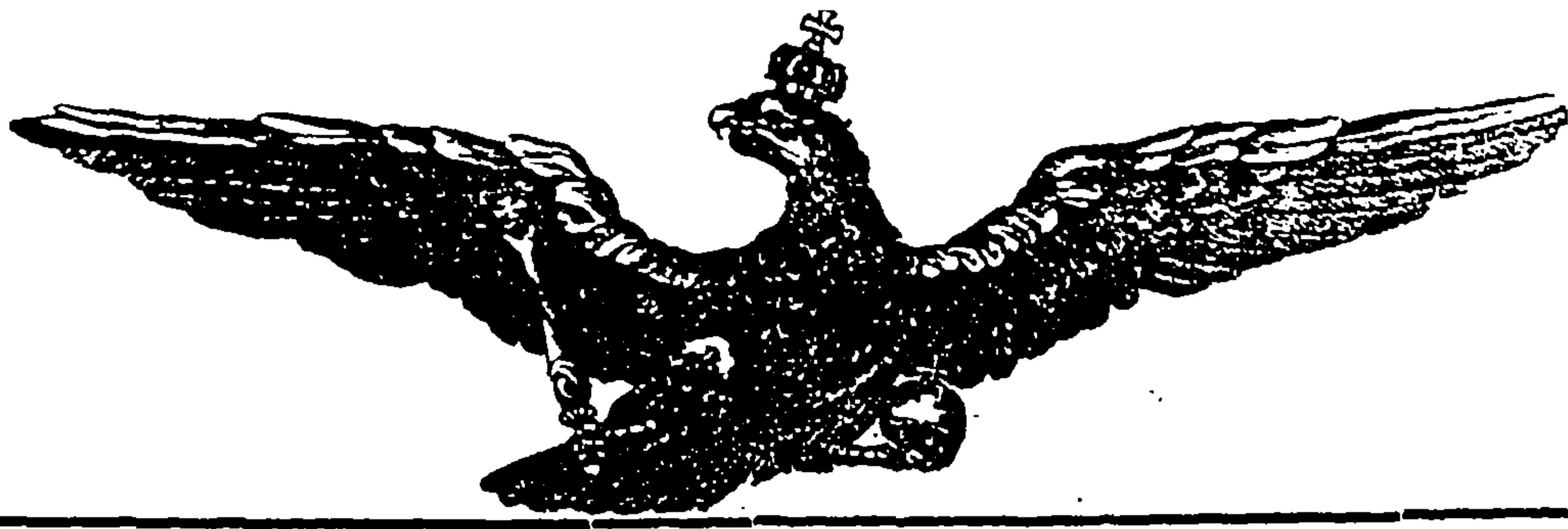


Teltomer Kreisblatt.



Ercheit:
Mittwochs u. Sonnabends.
Abonnementspreis:
pro Quartal 1 Mark 10 Pf.

Annahme von Inseraten
in der Expedition Schöneberger Ufer 26c.
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaux
und den Agenturen im Kreise.

No. 26.

Berlin, den 30. März 1878.

23. Jahrg.

Abonnements-Ginladung!

Mit der heutigen Nummer schließt das erste Quartal. Wir bitten die geehrten Abonnenten ihr Abonnement auf das zweite Quartal recht bald erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Zum Preise von 1 Mark 10 Pf., excl. Bringerlohn, pro Quartal nimmt jede Reichs-Postanstalt, sowie die Briefträger Bestellungen entgegen.

Die Expedition.

A m t l i c h e s .

Vorschriften

zum Chausseegeld Tarif

I. in Betreff der Erhebung.

1. Jeder muß bei den Hebestellen anhalten, auch wenn er nicht verpflichtet ist, Chausseegeld zu entrichten.

Nur hinsichtlich der Postkonne, welche Preussische Postfuhrwerke oder Postpferde führen, findet, wenn sie zuvor in das Horn stoßen, eine Ausnahme statt.

2. Das Chausseegeld ist bei Verührung der Hebestelle für die ganze ihr zugewiesene Hebestrecke zu erlegen. — Zu der für den Betrag maßgebenden Spannung eines Fuhrwerks werden sowohl die zur Zeit der Verührung der Hebestelle angespannten, als auch alle diejenigen Thiere gerechnet, welche, ohne augenscheinlich eine andere Bestimmung zu haben, bei dem Fuhrwerke befindlich sind.

3. Ist die Chaussee vor Verührung der Hebestelle mit stärkerer Spannung befahren, als mit welcher die Hebestelle paßirt werden soll, so muß das Chausseegeld für die von dem Führer des Fuhrwerks dem Erheber (Chausseegeldpächter) anzuzeigende Gesamtzahl der gebrachten Zugthiere gezahlt werden.

Wer eine Chausseegeld-Hebestelle umfährt, oder wider die Bestimmung zu 1. bei derselben nicht anhält, oder in dem zu 2. bezeichneten Falle die vor der berührten Hebestelle benutzte stärkere Spannung nicht anzeigt, oder Thiere, welche zum Anspannen eines Fuhrwerks gehören, vor der Hebestelle davon trennt und als unangespannte angiebt, oder überhaupt es unternimmt, sich der Entrichtung des Chausseegeldes auf irgend eine Art ganz oder theilweise zu entziehen, erlegt außer der vorenthaltene Abgabe deren vierfachen Betrag, mindestens aber drei Mark als Strafe.

4. Wer eigenmächtig einen Schlagbaum öffnet, zahlt neun Mark.

II. in polizeilicher Beziehung.

5. Fuhrwerke, welche sich begegnen, müssen sich nach der rechten Seite hin ausweichen. Denjenigen, welche einen Berg oder eine steile Anhöhe herunterfahren, muß jedoch von den Hinauffahrenden ganz ausgewichen werden.

Von zwei Fuhrwerken, die sich einholen, muß das vordere nach der linken Seite hin so weit ausbiegen, daß das nachfolgende zur rechten Seite mit halber Spur vorbeifahren kann.

6. Holz darf auf Chausseen nicht geschleppt, Pflüge, Eggen und ähnliche Gegenstände dürfen darauf nur auf Schleifen fortgeschafft werden.

7. Wer, um zu hemmen, das Umdrehen der Räder nicht bloß in seiner Schnelligkeit vermindern, sondern völlig hindern will, darf sich dazu auf Chausseen nur der Hemmschuhe mit ebener Unterfläche bedienen.

Die Anwendung von Klapperstöcken, ingleichen das Anhängen und Schleifen schwerer Gegenstände am Hintertheile des Wagens ist verboten.

8. Die Fahrbahn darf nicht durch Anhalten oder auf irgend eine andere Weise gesperrt oder verengt werden.

Weder auf der Fahrbahn, den Brücken oder den Banquets, noch in den Seitengraben dürfen Gegenstände niedergelegt werden oder liegen bleiben, welche nicht der Chaussee-Verwaltung angehören. Eben so wenig dürfen Scherben, Kehrlicht, Unkraut oder anderer Unrath hinauf- oder hineingeworfen werden.

9. Niemand darf auf der Fahrbahn, den Brücken, den Banquets oder in den Seitengraben Vieh füttern oder anbinden oder dasselbe auf den Banquets, Böschungen oder in den Seitengraben laufen oder weiden lassen oder treiben. Es ist verboten, auf den Banquets, den Böschungen und in den Gräben zu fahren oder zu reiten oder auf den Böschungen oder in den Gräben zu gehen.

10. Wo durch Warnungstafeln das schnelle Fahren oder Reiten untersagt ist, darf nur im Schritt gefahren oder geritten werden.

11. Der Führer eines Fuhrwerks darf sich von demselben, wenn er anhält, nicht über 5 Schritte entfernen, ohne die Pferde abzusträngen. Auch während des Fahrens muß derselbe entweder stets auf dem Fuhrwerke das Leitseil in der Hand oder auf einem der Zugthiere oder in ihrer unmittelbaren Nähe bleiben und das Gespann fortwährend unter Aufsicht halten.

12. Beim Fahren dürfen niemals mehr als zwei Fuhrwerke an einander gebunden sein.

13. Innerhalb zwei Fuß vom Grabenrande darf nicht geackert werden.

14. Wer den Vorschriften unter 5 bis 13 entgegenhandelt, hat außer dem Schadenersatz eine Strafe von ein bis fünfzehn Mark vermerkt.

15. Wer die Chaussee, die dazu gehörigen Gehäude, Brückendurchlässe oder sonstigen Vorrichtungen, als Meilenzeiger, Wegweiser, Laternen, Schlagbäume, Prellsteine und Mähele, ingleichen wer die Pflanzungen oder Materialien beschädigt oder die letzteren in Unordnung bringt, muß, insofern er nach den allgemeinen Strafgesetzen nicht eine härtere Strafe vermerkt hat, außer dem Schadenersatz eine Strafe von drei bis fünfzehn Mark erlegen.

16. Beschädigungen der Chausseebäume sind, wenn die allgemeinen Gesetze keine härtere Strafe bestimmen, vorbehaltlich des Schadenersatzes, mit einer Strafe von fünfzehn Mark für jeden durch Verschulden beschädigten Baum zu ahnden.

17. In Ansehung der Radselgenbreite und der Belastung der Frachtfuhrwerke, des Verbots gewölbter oder mit Kopfnägeln u. s. w. versehener Radbesläge, zur zulässigen Breite der Ladung der Länge der Hufeisenstollen und des Verbots des Spurbaltens bewendet es überall bei den Bestimmungen der Verordnung, den Verkehr auf den Kunststraßen betreffend, vom 17. März 1839 (Gesetz-Sammlung für 1839. Seite 80 ff.).

III. Im Allgemeinen.

18. Im Unvermögensfalle tritt verhältnismäßiges Gefängnis an die Stelle der vorstehend zu 3 bis 17 angeordneten Geldstrafen.

19. Widersprechlichkeiten gegen Beamte, zu denen auch die Chausseegeldpächter zu zählen sind, werden nach den allgemeinen Gesetzen bestraft.

20. Unächtere oder ungelante Uebertreter sind zur Haft zu bringen und an die zuständigen Behörden abzuliefern.

Unterhaltendes.

Das sonderbare Duell.

Humoristische Erzählung von Friedrich Werfäcker.
(Schluß.)

„Ihr wollt also fort, Fremder?“

„Ja, Ragley — aber ehe ich gehe, beantwortet mir noch eine Frage.“

„Gern, wenn ich kann. Was ist es?“

„Wollt Ihr dem Rath des Arztes folgen und mit Jenny den Mississippi wirklich verlassen?“

„Gewiß, aber — es wird noch immer einige Zeit dauern, bis ich es im Stande bin. Ich muß mir erst Geld verdienen, aber binnen einem Jahre hoffe ich so viel zusammen zu haben.“

„Und in der Zeit stirbt Euer Weib.“

„Das verhüte Gott! — aber kann ich's ändern?“

„Wieviel braucht Ihr?“

„Wenigstens 200 Dollars, um mich irgendwo in einem der kälteren und höher gelegenen Staaten anzukaufen.“

„Glaubt Ihr, daß ich es mit Jenny gut meine, daß ich sie wirklich von Herzen geliebt habe — und noch liebe?“ sagte Ralffson leise.

„Ich glaube es, Fremder,“ erwiderte der Amerikaner herzlich.

„Wollt Ihr dann Jenny's Verwalter sein?“

„In wie fern ihr Verwalter?“

„Ich bin reich,“ fuhr Ralffson fort, „und die Summe, die Ihr eben nanntet, ist sehr klein.“

„Fremder!“ rief der Amerikaner.

„Nicht für Euch soll sie etwa sein,“ fuhr Ralffson aber rasch fort — „nicht für Euch, doch Jenny hat mein ganzes Herz erfüllt — es war meine erste Liebe und der Gedanke, sie jetzt noch länger in diesem traurigen Zustand zu wissen, wo ich im Stande bin, ihr zu helfen, wäre mir furchtbar.“

„Aber ich kann kein Geld von Euch nehmen.“

„Auch nicht die Gesundheit Eurer Frau, wenn Ihr mir damit zugleich meines Lebens Ruhe wieder gebt? Geht mit ihr fort von hier — weit fort,“ fuhr er bewegt fort, „und wenn der trübe Schatten von ihr gewichen, wenn ihr Geist in seine alten ruhigen Bahnen zurückgekehrt ist, dann schreibt mir — dann schreibt mir — das hier ist meine Adresse in England — dann laßt es mich wissen und seid versichert, daß der Tag zu den glücklichsten meines Lebens zählen wird — wie dieser Tag zu den traurigsten.“

„Arme Jenny!“ seufzte Ragley.

„Also ihretwegen thut es,“ fuhr Ralffson bewegt fort, indem er den Gürtel wieder von seiner Hüfte schnallte. — „Hier drinn ist so viel, als ihr braucht — vielleicht mehr. Um meine Reise zu bestreiten, trage ich noch vollkommen in meiner Brieftasche — Ihr wißt ja, daß es Jenny zugedacht war. — Wollt Ihr mir die Beruhigung lassen, Ragley, das Einzige für Jenny zu thun, was ich thun darf: dazu beizutragen, daß sie ihre Gesundheit wieder-erlangt?“

Sie waren, während sie mitstammen sprachen, zur Landung niedergesunken und das stromauf kommende Boot läutete schon mit der Glocke, und ließ zischend den überflüssigen Dampf aus. Es mußte in wenigen Minuten an das Waritboot anlegen.

„Und wenn sie doch stirbt?“ sagte Ragley —

„Dann war es Gottes Wille und wir Beide wenigstens haben uns keine Vorwürfe zu machen. Hier Bill — es ist mein Vermächtniß für Euer Weib.“

Der Amerikaner stand noch zögernd und wußte nicht, wie er sich entschließen sollte. Unten legte das Boot an und die Glocke läutete schon wieder, zum Zeichen rascher Abfahrt — es waren wohl nur einige Passagiere an's Land zu setzen, was kaum Minuten in Anspruch nahm.

„So grüßt Jenny noch einmal von mir!“ rief der junge Engländer, drückte dem Amerikaner den

Schweren Gürtel in die Hand — nahm seine Decke, die ein Neger ihm nachgetragen und die Alles enthielt, was er auf seinen Märchen mit sich führte, und sprang die wenigen Schritte zum Boot hinunter. — Er hatte auch in der That kaum Zeit, an Bord zu springen, denn schon schoben sie es wieder in den Strom hinaus. Ragley war ihm gefolgt: er stand auf dem Warftboot. Ralfson winkte ihm noch mit der Hand von Bord aus zu.

„Good bye Ragley!“
„Good bye, Stranger! God bless you!“
Und gegen die Strömung an Leuchte der Dampfer wieder auf — nach Norden.

Zwei Jahre waren vergangen, da erhielt Ralfson einen Brief mit dem Poststempel Michigan. Der Brief war nicht lang, füllte aber sein Herz mit Glück und Freude.

Ragley hatte ihm geschrieben, und Jenny selber ein paar Zeilen darunter gesetzt. Er lautete:

„Mr. Ralfson! Als Sie uns damals verließen, habe ich lange mit mir gekämpft, ob ich das Geld behalten, oder Ihnen nach England schicken sollte, aber Jenny wurde wieder kränker und ich dachte an das, was Sie mir zuletzt gesagt. Ich zog mit ihr in den Norden, an den Michigan-See, in ein wunderbar schönes Land und in die Nähe einer deutschen Colonie, wo es gute Aerzte gab. Jenny erholte sich zusehends. Die alten trüben Bilder verließen sie, ihr Geist wurde klarer, und in dem neuen Leben, in der herrlichen Luft nahmen ihre Kräfte von Tag zu Tag zu. Jetzt ist sie, dem lieben Gott und Ihnen Dank! vollständig geheilt und glücklich — ein kleiner prächtiger Bursch — ihr erstes Kind — nimmt ihr ganzes Herz in Anspruch. Sie weiß nun auch, was früher vorgefallen ist — nur dunkle Erinnerungen waren ihr geblieben, die sie quälten, bis ich die Lücken ausfüllte. Wir denken Ihrer oft und mit wahrer Freundschaft. Hoffentlich

zürnen Sie auch mir nicht mehr des tollen Streiches wegen. Sie sind ein Ehrenmann.

William Ragley.“
Jenny hatte darunter geschrieben
„Noch oft denk' ich Ihrer, o, mit so heißem Dank! Sie haben uns nur Gutes erzeigt — daß wir es einst vergelten könnten! Ich bin nicht mehr krank, und das dank' ich Ihnen und meinem braven Mann. O wenn Sie uns nur einmal besuchen könnten! Gott segne Sie. Denken Sie zuweilen an die glückliche

Jenny.“
Ralfson wäre der Einladung gern gefolgt, aber die Erinnerung an die damals durchlebten Stunden hatte doch einen Miston in seinem Herzen zurückgelassen. Er freute sich des Glückes der Geliebten; als er aber im nächsten Jahr wieder eine Jagdtour machte, entschloß er sich, lieber nach Afrika zu gehen.

Gerichtsverhandlungen.

Eine Hünengestalt mit kohlenschwarzem Bart, der Arbeiter Klinger aus Nizdorf, ist wegen Beleidigung angeklagt. Am 26. Januar Abends kehrte er, laut schreiend von der Arbeit nach Hause zurück. Vor dem Amtsbureau fing er indessen an, einen solchen Lärm zu machen, daß die Gendarmen Busch und Lübbe dadurch aus dem Bureau gelockt wurden. Busch trat auf ihn zu ihn in Güte zur Ruhe ermahnen. Diese gütliche Ermahnung bewirkte aber gerade das Gegentheil von dem, was damit beabsichtigt war. Klinger tobte noch mehr und als er nun um seinen Namen befragt wurde, schimpfte er nach Verzweiflung auf die Gendarmen. Damit hörte aber auch für die Beamten der Spaß auf. Er wurde aufgefordert, nach dem Amtsbureau zu folgen, und da er auch dieser Aufforderung nicht folgte, angefaßt, um mit Gewalt dahin gebracht zu werden. Klinger hielt sich nun an einem Zaune fest und schlug um sich, so daß die Gendarmen genöthigt waren, ihn zu fassen. Hierbei biß er einem der Gendarmen in den Finger. Seine Fortschaffung unterblieb indessen, da sich mehrere bekannte Arbeiter anboten, die seinen Namen angaben und sich erboten ihn nach Hause zu bringen. Jetzt ist er wegen Widerstandes angeklagt.

In übermäßig lautem Ton versichert er seine Unschuld. Vorj.: Sie brauchen hier nicht so zu schreien, wenn Sie so auf der Straße geschrien haben, dann wird es wohl sehr laut zugegangen sein.

Angell.: Ich habe solche Stimme und recht gesunde Lungen. Vorj.: Nun, mäßigen Sie sich nur. Haben Sie geschimpft? Angell.: Meine Herren, das muß ich Ihnen sagen, wenn ein Schimpfwort aus meinem Munde is rausgespußt worden, das wäre möglich.

Vorj.: Waren Sie angetrunken? Angell.: Ne, an diesem Tage nicht, denn hätte ich gesungen, weil ich ein Freund bin von Singen.

Als der Vorsitzende den Gendarm Busch vortreten läßt und ihm die übliche Vorhaltung macht, um seine Aussage auf den Diensttag als richtig zu versichern, schreit Klinger kräftig dazwischen: „Nein, meine Herren, kein Diensttag nicht. Ich verlange Lederzeug ab un drei Knöpfe uff, einen richtigen Civileid verlange ich.“

Nachdem der Gendarm trotzdem die Richtigkeit seiner Aussage auf seinen Diensttag versichert, wird Klinger zu 15 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Wegen Befreiung eines Gefangenen ist der Schiffseigenthümer Külper aus Cöpenick angeklagt. Der Polizeidiener Nette hatte am 3. Februar einen Ruhestörer, der aus einem Tanzlokal an die frische Luft gesetzt worden war, der öffentlichen Ruhe wegen ergriffen und wollte ihn in Nummer Sicher bringen, als der von Mitgefühl getriebene Külper den Arrestanten angriff und ihn von Nette losriß. Das Kreisgericht verurtheilte den humanen Befreier dafür mit Einer Woche Gefängniß.

Die Frage, ob das auf Jahrmärkten und Schützenplätzen neuerdings üblich gewordene Spiel „Ringwerfen“ ein Glückspiel sei, ist am Mittwoch vom Kreisgericht in verneinendem Sinne beantwortet worden. Auf einem Schützenplatze hatte der Handelsmann Bitter einen Tisch aufgestellt, auf dem in bestimmten Entfernungen verschiedene Geldstücke befestigt waren. Der Spielende zahlte einen Groschen wofür er vier Ringe erhält, die aus einer bestimmten Entfernung geworfen werden. Fällt nun der Ring so daß er eins der befestigten Geldstücke umschließt, so erhält der Spieler ein dem entsprechendes Geldstück ausgezahlt.

Bitter war nun wegen strafbaren Eigennutzes angeklagt, weil die Polizei dieses Spiel für ein Glückspiel gehalten hatte. Der Staatsanwalt hält das Spiel nicht für ein solches, weil das Erreichen eines Gewinnes von der körperlichen Geschicklichkeit und nicht lediglich vom Zufall abhängt.

Der Gerichtshof schloß sich dieser Ansicht an und erkannte auf Freisprechung.

W e s e n t l i c h e A n z e i g e n .

Bekanntmachung.

Die Klassensteuer-Rolle der Gemeinde Steglitz für das Etatsjahr vom 1. April 1878 bis 31. März 1879 liegt während der Zeit

vom 3. bis incl. 5. April cr. im Bureau der Steuer-Receptur hierselbst — Schloßstraße Nr. 70 — Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr zu Jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Reclamationen gegen die veranlagte Steuer müssen binnen einer Präklusivfrist von 2 Monaten, vom Tage des Ausliegens der Rolle an gerechnet, bei dem Königl. Landraths Amte Teltowischen Kreisess zu Berlin, Flottwellstraße Nr. 3 angebracht werden; später eingehende Reclamationen finden gesetzlich keine Berücksichtigung.

Steglitz, den 28. März 1878.
Der Gemeinde-Vorstand.
Zimmermann.

Bechluss.

Das von uns durch Beschluss vom 9. Mai 1877 über den Nachlass des am 7. Februar 1877 verstorbenen Fuhrherrn Carl Friedrich Ludwig Grunow aus Schöneberg eröffnete erblichkeitsliche Liquidations-Verfahren ist beendet.
Berlin, den 21. März 1878.

Königliches Kreisgericht,
I. (Civil-)Abtheilung.

Auction
von Omnibus-Pferden.
Sonntag, den 6. April cr.,
Vormittags 10 Uhr,

sollen im Auftrage der Allgemeinen Berliner Omnibus-Actien-Gesellschaft vor dem Landberger Thor Nr. 1

ca. 25 Pferde und mehrere Paar Geschirre meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.
Berlin, den 28. März 1878.

Wigolitz,
Königl. Auctions-Commissarius
Kloster Nr. 8.

Da bei dem H. Garnison Lazareth Berlin bei Tempelhof in der Zeit vom 1. April 1878 bis 31. März 1879 aufkommende alte Lagerstroh, die Knochen, die Kommissbrodreste, die Küchen-Abfälle, sowie die Grasnutzung sollen an den Meistbietenden; die Abfuhr des Mülls und der Asche an den Mindestfordernden vergeben werden.

Termin hierzu ist am
Sonntag den 30. März cr.,
Vormittags 10 Uhr,
im Bureau des Lazareths bei Tempelhof anberaumt.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.
Königl. H. Garnison-Lazareth
Berlin.

Schiffahrts-Sperre im Notte-Kanal.

In Folge einer nothwendig gewordenen Reparatur am Unterthor der Schleuse zu Mittenwalde muß die Schiffahrt im Notte-Kanal für die Tage vom 4. April an bis incl. 8. April d. J. gesperrt werden.
Klein-Kienitz, den 28. März 1878.

Der Notte-Schau-Director.
Steffed.

Aufforderung!

Beauftragt mit der Ueberwachung der in Behlen-dorf belegenen Waide des Herrn Dr. Lövinson fordere ich hierdurch unter Zusicherung einer Belohnung von 30 Mark

Jeden auf, der mir einen der Holzdiebe und Fehler so anzeigen kann, daß er gerichtlich bestraft wird, sich unverzüglich bei mir zu melden.

Teltow, den 18. Decbr. 1877.
Julius Reibe,
vereideter Ehrenfeldherr.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Verdingung
a) der Ausföhrung eines Umbaues,
b) der Wasserversorgung der Umfassungs-wände,
c) der Umdeckung
des Küster- und Schulhauses zu
Wiersdorf und
d) der Erneuerung der Schüttboden-
dielung daselbst

wozu der Patronats-Beitrag auf 1250 Mark, der Gemeinde-Beitrag dagegen auf 1400 Mark veranschlagt ist, an den Mindestfordernden, habe ich einen Ter-
min auf

den 11 April d. J.
Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Amtsbureau anberaumt, wozu Bau Unternehmer hiermit eingeladen werden.

Anschlag und Bedingungen können während der Geschäftsstunden in meinem Bureau eingesehen werden.

Agg.-Wasserhanen, den 24 März 1878.
Der Amts-Rentmeister
Brädert.

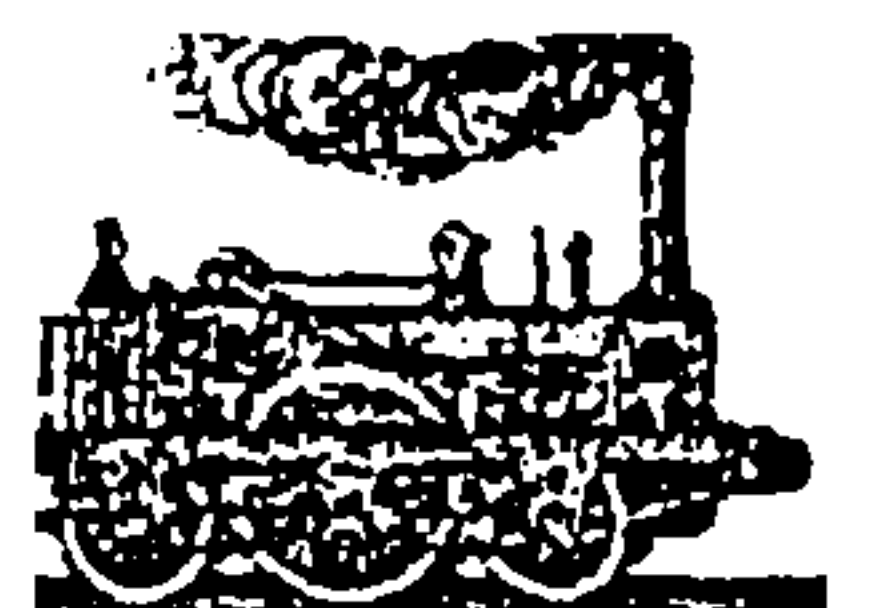
In der hiesigen Privatschule

können Ostern d. J. noch mehrere Schüler von auswärtis aufgenommen werden. Dieselben werden bei gründlichem Unterricht in allen Elementarfächern erfahrungsmäßig für die Quarta der Gymnasien und Realschulen vorbereitet. Der neue Kursus beginnt am 29. April d. J. Es sind hier gute und billige Pensionate.

Baruth, den 27 März 1878.
Das Kuratorium der Privatschule.
Jacobi, Kreis-Schulinspector.

Für e. 6 jähr. Knaben wird in der Umgeg.-Berlins auß. Pension für 300 Mk. gesucht. Baldgegend bevorz. Adr. mit Standesangabe sub. R. 134 Post. Zeitung Berlin.

Für zwei Knaben
welche hiesige Schulen besuchen, ist eine gute Pension offen bei D. Seidel, Siefertstraße 8 in Potsdam.



Eisenbahn Berlin-Nordhauen. Bau-Abtheilung Potsdam.

Die Ausführung der Erd- und Maurer-Arbeiten excl. Material-Lieferung sowie der Zimmer-Arbeiten incl. Material-Lieferung zu 2 polygonalen Locomotivschuppen für je 16 Stände und Wasserstation nebst Verbindungsgängen auf Bahnhof Hakensee bei Charlottenburg soll in zwei Loosen, das eine für Erd- und Maurer-Arbeiten, das andere für Zimmer-Arbeiten im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Die Offerten sind auf den von hier zu beziehenden Anschlagsformularen portofrei und versiegelt mit bezüglicher Aufschrift versehen bis zum

Montag den 15. April cr.
Vormittags 11 Uhr,

an den Unterzeichneten einzureichen, in dessen Bureau, Französische Straße 9 hieselbst die Eröffnung der eingegangenen Gebote im Beisein der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird. Offerten, welche nach der Termins-stunde eingehen, oder den Bedingungen nicht entsprechen, bleiben unberücksichtigt. Zeichnungen Bedingungen und Anschlagsformulare liegen im genannten Bureau, sowie in den Geschäftsräumen des Berliner-Baumarkts aus, auch können dieselben excl. der Zeichnungen gegen Erstattung von 3 Mark von ersterem bezogen werden.

Potsdam, den 27. März 1878.
Der Abtheilungs-Baumeister.
Schwedler.

Substitutions-Patent.

Das dem Kaufmann Eugen Dersch zu Teltow gehörige, in Teltow belegene, im Grundbuch von Teltow Band VI Blatt Nr. 271 verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

den 20. Mai 1878,
Vormittags 11½ Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmerstr. 25, Zimmer No. 12 im Wege der notwendigen Substitution öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags ebenda

den 21. Mai 1878,
Mittags 12 Uhr

verklündet werden. Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer, bei einem derselben unterliegenden Gesamtflächenmaß v. 38 Ar 30 □ Meter mit einem Reinertrag von 6 Mark 72 Pf veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, und Abschrift des Grundbuchblattes in gleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserm Bureau V. A. 3 einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Berlin, den 14. März 1878.

Königliches Kreisgericht.

Der Substitutionsrichter.

Substitutions-Patent.

Die den Erben des Stadtgerichtsraths Friedrich August Eduard Pettermann zu Berlin gehörigen, in Lantwisch belegenen, im Grundbuch von Lantwisch Band III Blatt Nr. 89 und 90 verzeichneten Grundstücke nebst Zubehör sollen

den 20. Mai 1878,
Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmerstr. 25, Zimmer Nr. 12 im Wege der notwendigen Substitution öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 21. Mai 1878,
Mittags 12 Uhr

ebenda verklündet werden. Die zu versteigernden Grundstücke sind zur Grundsteuer und zwar Band III Blatt Nr. 89 bei einem derselben unterliegenden Gesamtflächenmaß von 20 Ar 65 □ Metern mit einem Reinertrag von 2,91 Mark, Band III Blatt Nr. 90 bei einem derselben unterliegenden Gesamtflächenmaß von 22 Ar 1 □ Meter mit einem Reinertrag von 3,09 Mark veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes in gleichen etwaige Abschätzungen andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserm Bureau V. A. 3 einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Berlin, den 13. März 1878.

Königl. Kreisgericht.

Der Substitutionsrichter.

Gemüse-, Gras-, Feld-, Wald- und Blumen-Sämereien

liefert in bester Qualität und zu billigsten Preisen die Samenhandlung von

Adolf Schmidt Nachf
Berlin SW., Belle-Alliance-Platz 17.
Billigste:
Cottbusser-Damm 1, am Kolltrog.
Preis-Verzeichnisse gratis und franco.

Täglich frischen Kalk

à Hectoliter 1 Mt. 80 Pf., sowie Portland-Cement, Gyps, Rohr, Chamottsteine, Chamottmehl etc. empfiehlt billigst
die Kalkbrennerei von
H. A. Gruner in Coepenik,
am Friedrichshagener Weg.

Die Brauerschule Worms

1865 gegründet
practische und theoretische Lehrausalt.
Beginn des Sommercurus den 1. Mai. Braumeister werden nachgewiesen. Programme versendet.
Dir. P. Lehmann.

Bettnässen

ist selbst in den schlimmsten Fällen und bei jedem Alter in 14 Tagen vollständig und für immer zu beseitigen durch mein unübertroffenes Specialverfahren, (keine Kurfuscherel.) Für Wirkung leiste Garantie. Prospect sowie viele Zeugnisse und Dankschriften zu Diensten.
Armen-Anstalten gratis.

Franz Bauer, Specialist,
Wertheim am Main.

Ich beehre mich hiermit, Ihnen meinen innigsten Dank für überschiedenes Verfahren abzustatten; bis jetzt hat es gute Hilfe gethan und wird mit Gottes Hilfe auch weiter fruchten. Ich erkenne Sie als edlen Menschenfreund an.
Frankfurt a. M., November 1877
Wittwe B. Wolf.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche über Dr. White's Augenheilsmethode, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augentränke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beifugung der Frankirungsmarke (3 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen, sowie durch die Expedition d. Bl.

die gänzliche Befreiung von ihnen

Substitutions-Patent.

Das dem Mühlenmeister Wilhelm Rothbarth früher im W. Buchholz jetzt zu Rixdorf bei Berlin Ziehnstr. 14 wohnhaft, gehörige, in Wendisch-Buchholz belegene, im Grundbuch von W. Buchholz Band I Nr. 13 Blatt 145 verzeichnete Wassermühlengrundstück mit Wohnhaus, Stall, Hofraum und Hausgarten soll nebst Zubehör

den 21. Mai 1878,
Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der notwendigen Substitution öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 23. Mai 1878,
Mittags 12 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle verklündet werden. Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer, bei einem Gesamtflächenmaß von 6 Ar 13 □ Metern gar nicht und zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswert von 150 Mark veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, und Auszug aus dem Grundbuchblatt in gleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserm Bureau in den Dienststunden einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

W. Buchholz, den 25. März 1878.

Königl. Kreisgerichts-

Commission.

Der Substitutionsrichter.

Alle Arten

Alee-, Luzerne- und Grassamen,
Thiergarten-Mischung zum Anlegen von Wiesen und Rasenplätzen, echt Amerik.
Pferdejahn, Mais, Kiefersamen,
Munkelförner (lange rothe), empfiehlt in nur bester Qualität
Eduard Lüdike in Potsdam,
Rauener Straße 22.

Gebrüder Gehrig's Zahnhalobänder.

Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern Unruhe, Fieber und Zahnkrämpfe zu beseitigen, sind nur allein im Stande die von Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten und Apotheker 1. Klasse, Berlin, erfundenen electro motorischen Zahnhalobänder à Stück 10 Sgr. (1 Mark). Zu haben bei Fr. Diefeldt in Teltow.

Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß sensationeller Fall ist es, wenn ein Buch 100 Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publicums erworben hat. — Das berühmte populär-medizinische Werk: „Dr. Witz's Naturheilmethode“ erschien in

Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Bedeutsamkeit seines Inhalts. Diese reich illustrierte, vollständig umgearbeitete Jubel-Ausgabe kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Befreiung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. Witz's Naturheilmethode“, Original-Ausgabe von Witz's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Obiges Buch ist vorräthig in folgenden Buchhandlungen Berlin's:
Alexandrinenstr. 98, Devent u. Schulze.
Alexandrinenstr. 38, D. Pribil.
Gr. Frankfurterstr. 103a, D. Driesener.
Gr. Friedrichstr. 35, G. Goldschmidt.
103, W. J. Reiser.
105a, Otto Penze.
200 W. Cronbach.
Grenadierstr. 16, Fr. Senseshauser.
Grüner Weg 84, C. W. Born.
Kommandantenstr. 77/79, E. Neuenhahn.
Markgrafenstr. 68, Eugen Wahlo.
Landsbergerstr. 41, Leditsche.
Dramienstr. 97a, Lindau u. Borchart.
in der Passage, Wolf's.
Prinzenstr. 45e, Selmar Bahne.
Unter den Linden 61, Stührsche.
Wilhelmstr. 40a, Julius Bohne.

Rahn-Bohlen,

Eichen und Tannene, Hölzer zu Säurestielen, Rahnkneien, Brennholz u. dgl. mehr stets vorräthig bei

F. Lubow,
zwischen Grünau und Göynid.



Die Wagen-fabrik

von Gustav Jahn in Züterbog,

empfiehlt spürig für Landwege gebaute Wagen und Doppelcassagen, halbgedeckte und offene Jagdwagen von 300 Mt. an.

Krankheitshalber ist ein gangbares Material-Geschäft

auf dem Lande, verbunden mit Posamentierwaaren- und Bier-Verkauf, mit sämmtlichem Inventar sofort oder später zu verkaufen. Näheres bei Herrn Scheer, Blankensfelde bei Mahlow.

Die Wirthschaft

des Kossäthen Wilhelm Thurack zu Blankenburg.

1 Meile von Berlin, an der Stettiner Bahn gelegen. — Areal 50 Morgen — ist wegen Todesfall sofort zu verkaufen. Näheres bei Herrn Biesdorff in Blankenburg und bei Herrn C. Friedrich in Berlin, Malbertstr. 15.

50 Stück Balken

32—34 Fuß lang, Mauersteine, Thüren, Fenster, Bretter, halbe Steine, 20 Fußren Kalksteine, Anker, Treppen, Defen, Kochmaschinen, Säurestiele zu verkaufen in Berlin, Friedrichstraße 229, im Schullseminar.

Abbruch des Thalia-Theaters

Berlin, Dorotheenstr. 19. 20. 500,000 gute Mauersteine, halbe Steine, lange Balken, Sparren, gute Thüren, Fenster, Defen, Fußboden, Kreuzholz, Schaalbretter, ein Orchester, große eiserne Maschinen sofort billig zu verkaufen.

Für Gärtner und Kaufleute.

Blumentöpfe in jeder Größe pro 100 Stück von 1,75 Pfa. an sind zu haben, auch werden Bestellungen angenommen vom Topfermeister N. Franke in Königs-Wusterhausen.

Scheuerlappen

gesäumt 100/70 Ctm.
20 Stück 5 Mark, per Post franco gegen Nachnahme des Betrages.
Bielefeld. **E. Schür.**

Spottbillig

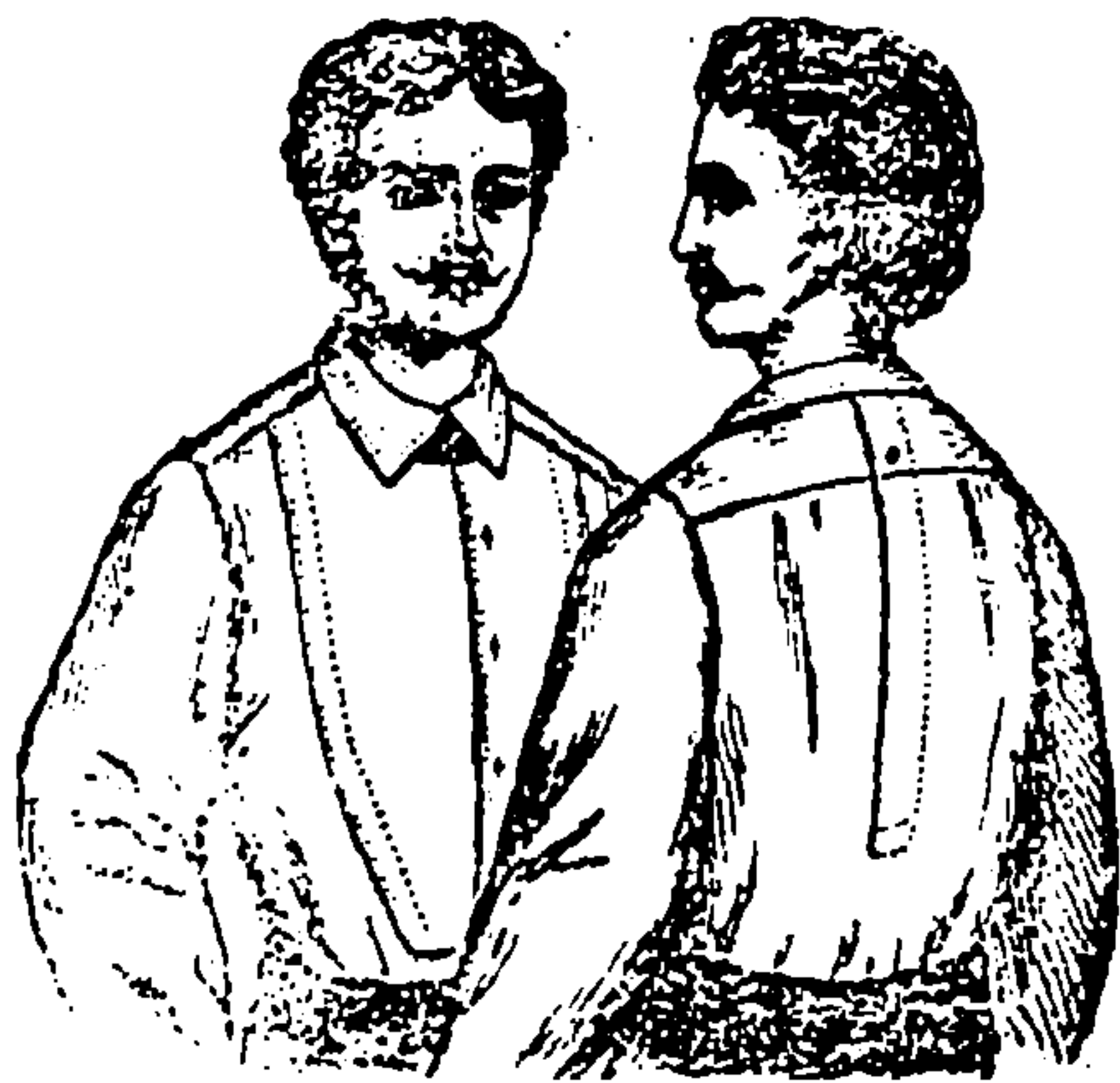
ist eine auf den Handelsmann Colari zu Trebbin ausgedragte Forderung zu verkaufen bei Gebrüder Bradt Müddernstraße 119, Berlin.

Gegen Husten,

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Kinderkrankheiten giebt es nichts Besseres, als den L. W. Egers'schen Feuchelhonig. Nur echt, wenn die Flasche Siegel, Facsimile, sowie die im Glase eingebraute Firma von „L. W. Egers in Breslau“ trägt, und allein zu haben in Teltow bei J. F. Daske und bei A. Leidoldt in Schöneberg.

Atteft.

Seit längerer Zeit litt ich an Reizen in den Füßen; nachdem ich verschiedene Mittel erfolglos angewendet, verdanke ich nur dem Glöckner'schen Zug- und Heilpflaster mit Stempel L. Fuhrmann, welches ich täglich mehrere Male täglich in meine Füße eingerieben habe meine völlige Gesundheit und kann es Jedem als das vorzüglichste Pflaster anempfehlen.
Linda bei Chemnitz, den 16. Oct. 1877.
Amalie Laammel.
Zu beziehen à Schachtel 50 u. 25 Pf. durch die Apotheke in Teltow.



Höchst wichtige Verbesserung!

Labellos und stets glatt sitzende
Oberhemden
 von höchster Dauer, indem deren Seitentheile extra abgefüttert und die Einfüge dreifach sind, empfiehlt zu bekannt realen Preisen, sowie Taschentücher, Stragen, Manchetten, Nachthemden.

Bitte für Bedarf meine Adresse zu notiren.
Cl. Schöbel, Gr. Hamburger-
 Straße 40,
 verehel. Jäger, dicht an der Auguststraße.
 Wäsche-Fabrik.

A. Töpfer, Hoflieferant.
 Berlin W., Friedrich-Str. 76.
 Universal-Einrichtungs-Magazin für Haus,
 Küche und Waschküche.
 Fabrik von Closets, Eisschränken, Küchen-
 möbeln und eisernen Bettstellen.
 Preisocourante gratis und franco.

In Steglitz sofort zu vermieten:
 Schloßstraße 96 — 2 Kellerwohnungen
 Albrechtstr. 128 — 1 Stiebel u. 1 Parterre-
 wohnung.
 Näheres bei **Buße** auf der Heese'schen
 Maulbeerplantage.

Sehr schöne Frühkartoffeln
 zur Saat, Decimalkwaage (4 Str.) noch
 brauchb. Jagdwagen, Wagenkasten und
 Wippe billig zu verkaufen. Grothe, Friedenau,
 Ringstr. 36.

Auf dem Vorwerk Theresienhof wird zum
 1. April cr. ein verheirateter
Deputat-Pferdefuecht
 gemiethet. Näheres bei der Gutsverwaltung
Grosch-Machnow.

Ein zuverlässiger Kutscher
 mit guten Zeugnissen — findet zum 1. April
 Stellung in der Teltower Brauerei.

Eine fast neue
Saug- und Druck-Pumpe
 (1/2 Jahr gebraucht) ist für 55 Thlr. zu verkaufen
 bei **L. Beckmann**, Berlin, Fürbringerstr. 17.

Zur Saat.
 Weiße Gerste pro 50 Klgr. M. 27,—
 Große Gerste 9,—
 Kleine Gerste 8,50
 Dabersche Kartoffeln 3,—
 verkäuflich auf dem
Dom. Al.-Stienitz.

Eine Aker-Parzelle
 von 5 Morgen 115 Ruthen, am Wege von hier
 nach Güterhof gelegen, in der Nähe des Dorfes.
 eignet es sich auch sehr gut als Baustelle, ist zu
 verkaufen. Näheres bei **C. Weber** Gastwirth
 in Stahnendorf.

Gequetschtes Pferdefutter
 haub- und mehlfrei, bestehend aus Hafer,
 Roggen, Erbsen, Mais, Malz, Wachholder-
 beeren, von bedeutend höherem Nährwerthe als
 Hafer, sowie
gequetscht. Mais u. Maismehl
 empfiehlt in bewährter Qualität
Heinr. Ferd. Eckert, Berlin O.
Eckartsberg vor dem Frankfurter Thor
 Niederlage: Berlin C., Alexanderpl. 2.
 Prochüre und Proben gratis.

3-Sch. Säfte, schwerste, gestr. 1.20
 brauchte 65 bis 50 Pf., glatte 85 Pf., ge-
 brante 25 bis 50 Pf. 25 a 5 Pf. billiger.
 Gyps und Cement billigt; Fabrikpreis.
S. S. Oppenheim, Berlin SW.,
 (Dresdener Bahnhof.) Lindenwalderstr. 10.

Preussische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft
 zu Berlin.

Wir geben hiermit bekannt, daß wir dem Herrn
C. Rössgen zu Teltow
 eine Agentur unserer Anstalt für Teltow und Umgegend übertragen haben.
 Berlin, 20. März 1878.
Die General-Agentur.
 F. Bergmann.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Auf-
 nahme von Versicherungen für die Preussische Feuer Versicherungs-Actien-Gesell-
 schaft zu Berlin auf Gebäude, Mobiliar, Fabrikinventar zc. gegen feste und
 billige Prämien und bin zu weiterer Auskunft gern bereit.
 Antragsformulare beliebe man gratis bei mir in Empfang zu nehmen.
Teltow, den 20. März 1878.

C. Rössgen.

Weiß u. Rathenower Mauersteine,
 sowie Dachsteine in bester Qualität empfiehlt billigt
H. Grzybowski, Potsdam, Neue Dampfmühle.
 (Steinhandlung.)
 Leipziger Straße 2.

Zur Pflanzung
 empfiehlt die **Baum-Plantage von A. Granitzky,**
 Bahnhof Mariensfelde bei Osdorf, Allee- und Obstbäume, Ziergehölze,
 Coniferen, Rosen, Stauden zu billigen Preisen.
Gemüse- u. Blumenpflanzen billigt in großer
 Auswahl.

Frühbeet- und Gewächshausfenster
 1 1/2" stark, 5' lang, 3' breit mit starkem rhein. Glas verglast gestrichen und
 Wiudeisen liefert per Duzend à Mkr. 72, und 2" stark mit Mkr. 78.
Charlottenburg. G. Rott, Glasermeister.

Gute Sammet-Jaquettes von 14—40 Thlr.,
 Cachemir- u. Kammgarn-Jaquettes Fichus, Röder u. Talmas empfehle zu den
 bevorstehenden Einsegnungen.
 Berner Regenmäntel und Joupons, die neueste Facons in größter Aus-
 wahl zu den billigsten Preisen.
D. H. Daniel, Nachfolger, Berlin, Spittelmarkt 8/9.

Geschäfts-Verlegung.
 Potsdam, den 1 April 1878.
 Hiermit beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen
 Tage meine seit 19 Jahren am Blüchersplatz Nr. 6 bestehende
Buchbinderei und Papierhandlung
 nach **Blüchersplatz No. 9,** Ecke der Kriewitz-
 Straße verlegt habe.
 Indem ich für das mir bewiesene Wohlwollen meinen besten Dank sage,
 verspreche ich auch fernerhin unter Zusicherung pünktlicher Bedienung stets reelle
 Waare zu soliden Preisen und empfehle mich Hochachtungsvoll und ergebenst
Julius Mann.

Zu Ausstattungen
 empfiehlt Bettfedern, Daunenn, fertige Betten, Federboden, Mattagen,
 Steppdecken, fertige Inlette und Bettwäsche jeder Art.
31. H. Büge, Berlin, Kronenstr. 31.
Teltow, den 5. März 1878.

Die hiesigen
Vieh- und Pferdemarkte,
 welche in diesem Jahre bekanntlich am
11. April, 22. August und 14. November
 stattfinden sollen, sind seit langer Zeit vernachlässigt worden.
 Mehrfach haben uns fremde und hiesige Gewerbetreibende den Wunsch
 ausgesprochen, es möchte diesseits die Anregung zum lebhafteren Besuch
 dieser Märkte gegeben werden. Indem wir dem beregten Wunsche hier-
 mit gern nachkommen, bemerken wir gleichzeitig, dass Teltow vermöge
 seiner günstigen Lage in der Nähe der Städte Berlin, Charlottenburg und
 Potsdam, sowie der Bahnhöfe Zehlendorf (Potsdamer Bahn) und Lichten-
 feld (Anhalter Bahn) so recht für einen gedeihlichen Verkehr der Pferde-
 und Viehmärkte geeignet ist, auch haben namhafte Pferdehändler den
 Besuch unserer nächsten Märkte in Aussicht gestellt.
Der Magistrat.
 Heller.

Kohlhasenbrück
 (Station Neu-Babelberg.)
 empfiehlt sein neu und höchst gemüthlich
 eingerichtetes
Restaurant
 mit ausgezeichneter Küche
 und altbewährtem Keller, Billard zc.
 Jansen.

Die Mitglieder des Vereins
Chemaliger Waffengefährten
 der Ortshaften Wandsdorf, Sachsenbrück,
 Neuhof, Zehrensdorf, werden hierdurch zur
General-Versammlung
 am 7 April d. J., 2 Uhr Nachmittags
 im Vereins-Local, beim Gastwirth Ruden in
 Wandsdorf, eingeladen.
 Tagesordnung: Wahl des Rechnungs-Ausschusses.
 Wandsdorf, den 25. März 1878.
 Der Vorstand. prs.: Fr. Ruden.

Von jetzt ab ist stets zu haben
Schenkendorfer Doppelbier
 in Flaschen, à Flasche 13 Pf. 2 Flaschen 25
 Pf., 30 Flaschen 3 Mark bei
Speckmann,
 Kaufmann in Wittenwalde.

Circa 3 Schock gute
einjährige Korbweiden
 und ca. 30 Schachteln
Feldsteine
 billig zu verkaufen.
Forsthaus Dreilinden, den 28. März 1878.
 Rosemann.

Zur Saat
 empfehle: Rothklee, Luzerne, Serabella, Thy-
 mothee Raygras, Thiergartenmischung,
 ameritan. Pferdezaunmais, Kiefern Samen,
 Erbsen, Lupinen, Wicken u. s. w.
Zossen. G. J. Göze.

Eisenbahnschienen
 zu Bauzwecken, in jeder Länge und Stärke,
 empfiehlt
E. F. Götz, Zossen.

Guten Märkischen Cement
 empfiehlt a. Lonne 10 Mark
Zossen. R. Treptow, Wauerstr.
 Zu Mariensfelde Nr. 55 an der Chaussee
 nahe am Bahnhof ist sogleich oder später eine
 freundliche **Souterrain-Wohnung** zu ver-
 mieten.

Eilspaten, Reichgräberspaten und
Schuppen sind v. 3,50 M. an zu haben beim
Schmiedemstr. Fiedler zu Ruhlsdorf.

Eine braune, tragende Stute, zuverlässiges
 Zugpferd, ist zu verkaufen. Siebauer
 Berlin Landsberger Allee 133.

Frühe lange
Sechs-Wochenkartoffeln,
 à Str. 10, Schneeflocke à 8, rote Rosen à 6 Mkr.
 reine Saat zu verkaufen.
 bei **G. Vorwerker, D. Wilmersdorf.**

Einen größeren Posten
guten Wiesenheues
 verkauft das
Amt Dolgenbrodt bei Storkow.

Zähne, patent. und prämiirt, sehr schmerzlos
 ein Dr. H. Perl jr., Markgrafestr. 20.

Marktpreise.

	Berlin 27. März M. 6.	Witten- walde 26. März M. 6.	Zossen M. 6.
Weizen 100 K.	20 25	20 —	—
Roggen	14 35	15 —	—
Gerste	16 60	14 50	—
Hafer	14 35	14 50	—
Lupinen	—	13 —	—
Erbsen 5 Str.	—	1 25	—
Linien	—	1 20	—
Kartoffeln 1 Rthl.	—	2 50	—
Erbsen 1 Schd.	—	—	—
Hafer 500 Str.	1 10	1 20	—
Gerst 1 Mdt.	— 65	— 65	—

Redacteur: R. Köhde.
 Druck und Verlag der Buchdruckerei des Teltower
 Kreisblattes (Hob. Köhde) in Berlin.
 Schöneberger Ufer 36c.
 Hierzu eine Beilage.

Die freiwillige Anleihe.

Der Barbier Bollert gilt in seinem Viertel für einen Mann, der da hat, was er braucht. Seit Jahren Wittwer, lebt er mit seinen erwachsenen Kindern allein, nämlich einer vierundzwanzigjährigen Tochter, welche Näherin, und einem Sohn, welcher Stubenmaler ist.

Steppenfeifer, ein junger Barbier, hat sich erst vor kurzem geradeüber von Bollert etablirt. Er bemerkte Fräulein Louise, und die auf Wohlhabenheit deutende Außenseite ihres Vaters bewog ihn, um ihre Hand anzuhalten, die ihm auch ohne Schwierigkeiten gewährt wurde.

Doch mit des Geschickes Mächten
Ist kein ew'ger Bund zu flechten.

Anstatt vor den Geistlichen zu treten, um ihren Bund segnen zu lassen, erscheinen die Liebenden nebst Papa Bollert und dessen Sohn kürzlich vor einer Deputation des Criminalgerichts, und zwar der Barbier als Körperbeschädigter, die Andern als Körperbeschädigter.

Der Barbier beginnt seine Litanei folgendermaßen Herr Justizrath, ich sage Ihnen, sie haben nicht. Dickethun mein Reichthum, ach Gott! wenn geht das Essen an! so hecht's bei die ooch.

Präs. Drücken Sie sich anders aus.

Steppenfeifer. Also haben dhun se nicht — jar nicht. Und jrob is er ooch, der alte Pommer. Allein das Sprichwort sagt schon: Verlange nie mehr vom Ochsen als ein Stück Rindfleisch —

Präs. Ich sage Ihnen noch einmal, drücken Sie sich anders aus oder ich entziehe Ihnen das Wort.

Steppenfeifer. Jehauen haben Sie mir gefälligst — die Batermörder vom Leibe jerissen — sie jab mir'n Faustschlag uf'n Löttholzen —

Präs. Erzählen Sie den Hergang der Sache.

Steppenfeifer. Ich sollte mir also mit die Maniell verheirathen. Die Hochzeit war schon angesetzt und Allens in Richtigkeit. Uff einmal fehlen mir in meine Casse zehn Thaler. Das hecht, ich hatte se nich verloren, sondern ich hatte se überhaupt nich — ich brauchte sie aber. Also denke ich, dein Schwiegervater is'n reicher Mann, du wirst ihn anpumpen und ihue es. Er sieht mir anfangs wie'n versteenerter Boomaffe vermundert an, sagt aber denn: Is jut, morgen werde ich sie Ihnen jeben, ich muß erst wechseln lassen. —

Nu hören Sie blos, Herr Justizrath, wie die Blase ein Loch kriegte. Denn ich habe Allens nachher erfahren. Wie ich also weg bin, geht der olle Bollert zu seine Tochter und sagt. Lowiese, kannst De mir nich von Deine Spartasse zehn Thaler vor-schießen? Lowiese aberst, welche ihre Spartasse längt zu Person getragen hat, will den Alten nicht davon sagen und sagt nu gleichfalls; Ich muß erst wechseln. Dabruß geht sie zu ihrem Bruder, den Stubenmaler, und sagt: Heinrich, kannst De mir nich zehn Thaler besorgen? Dieser schlägt ebenfalls nich aus die Fam- ilie und sagt zu ihr Ich werde sie Dir heute Abend mitbringen.

Was jeschieht?

Er kommt zu mir rüber und sagt Hör' mal, Schwager, kannst De mir nich uf einige Tage zehn Thaler pumpen?

Ich will mir nu ooch nich blamiren, rechne uf des Geld von dem Alten und sage. Wenn es nur auf einige Tage is, denn schaffe ich sie Dir an. Ich komme morgen zu Euch rüber, denn werde ich sie Dir jeben.

Nu, Herr Justizrath, nehmen Se die Brille ab und werfen Sie jütigst einen richtigen Blick in die Sache.

Ich komme den andern Tag zu Bollerten, sitzt er mit Lowiesen und Heinrichen beim Mittagstisch und wat essen sie? Pellkartoffeln und Mindertalg! Wie ich das Essen sehe, erschrecke ich. Fasse mir aber bald und denke: Wo Geld is, wird jeknauert! Nehme den Men bei Seite und sage Schwiegervater haben Sie die zehn Thaler?

Ja — jagte er und wendet sich zu Lowiesen

und jagt Lowiese jieb doch mal die zehn Thaler. Ja, Vater! — sagt sie, geht zu ihrem Bruder und jagt. Hast die zehn Thaler mitgebracht?

Ja woll — sagt er — wart'n Bisken, und so kommt er uf mir zu und sagt Du, jieb mir doch die zehn Thaler!

So denke ich, ich soll gleich durch eene Verjerkung verschwinden. So was war mir noch nich vorgekommen. So'ne Lumpenbagage, die nich'n Stroschen hat und will mir schleifen.

Ich fasse mir also wieder und sage. Pellkartoffeln mit Mindertalg und keine zehn Thaler im ganzen Hause. Vor so'ne Allijance danke ich ergebenst.

Wie das Wort raus is springt sie uf mir zu, faßt mir an die Binde, der Olle kommt mich von hinten und der Bruder uf'n Kopp. Der Anstand verbietet mir zu sagen, wie sie mir zudeckt haben. Ich habe vierzehn Tage mir nich rühren können jeschweige rasiren.

Bollert. So? Aber von meine Stiebeln sagen Se nicht, die ich Ihnen gepumpt habe.

Steppenfeifer. Die können Sie wiedertriegen, gleich uf die Stelle.

Bollert. Haben Sie se denn bei sich?

Steppenfeifer. Nu natürlich.

Bollert. Wo haben Sie se denn?

Steppenfeifer. Nu, in die Westentasche habe ich se nich. (Hält den Fuß in die Höhe.) Da sind se.

Brant, Schwiegervater und Schwager werden wegen mangelnder Beweise freigesprochen.

Steppenfeifer verläßt den Saal, die bekamte Berliner Nebenart wiederholend: „Dickethun mein Reichthum! ach Gott, wenn geht das Essen an!“

Der pfflige Actuar.

Polizeibeamter. Herr Amtactuarius, hier bringe ich einen Mann, der sich bettelnd auf den Dörfern umhergetrieben hat.

Handwerksbursche. Ich habe mich nicht herumgetrieben, sondern bin auf der Wanderschaft und habe einige Bauern um einen Zehrpennig gebeten.

Actuar. Halte Er sein Maul, naseweiser Kerl, und wage Er nicht, einer Gerichtsperson zu widersprechen. Die hohe Behörde hat uns aufgetragen, jetzt auf alles Gefindel zu fahnden, weil ein sehr berüchtigter Dieb, Namens Greifmann, aus dem Gefängnisse entsprungen ist. Hier habe ich das Signalement Greifmanns, Er kommt mir ganz verdächtig vor, also wollen wir gleich einmal vergleichen.

Handwerksbursche. Aber gestrenger Herr Actuar, hier habe ich ja mein Wanderbuch, — ich heiße Winkelfeld.

Actuar. Wird Er gleich still sein! Dergleichen Bücher können nachgemacht oder gestohlen sein, und Seinen wahren Namen wird Er auch nicht nennen wollen, das kennt man schon, aber einen Amtactuarius hintergeht man so leicht nicht. Also stehe Er jetzt gerade, und sehe Er mich an. Alter 45 Jahre. Er scheint zwar noch nicht so alt, aber darin kann man sich leicht täuschen.

Handwerksbursche. Ich bin erst 26 Jahre alt, hier steht es in meinem Wanderbuche.

Actuar. Wird Er sich noch vermaulen wollen. Weiter. Größe 72 Zoll. Er scheint nur 64—66 Zoll zu haben, aber Er geht wahrscheinlich nur geduckt, um die hohe Behörde zu betrügen; also die Größe stimmt. Haare dunkelbraun. Seine Haare sind mehr blond, aber das Signalement kann des Abends aufgenommen sein, und da sieht das Haar dunkler aus, also auch das Haar stimmt. Augen braun. Nun, Seine sind zwar grau, aber man kann das auch einmal für braun halten. Nase spitz. Er hat zwar eine mehr stumpfe Nase, aber manche Leute nennen auch das noch spitz. Also Augen und Nase treffen auch überein. Mund: breit. Er hat mehr ein spitzes Maul, allein das Maul läßt sich ganz nach Belieben spitz und breit machen. Besondere Kennzeichen: Sehr bemerkbares Stottern. Jetzt rede er einmal, daß man sich ganz überzeugen kann.

Handwerksbursche. Herr Actuar, ich schwöre Ihnen zu, daß ich der ehrlichste Mensch auf der Welt bin, hier ist ja mein Wanderbuch und —

Actuar. Halt, genug! Er stottert zwar nicht, aber das Stottern kann sich Einer schon abgewöhnen ich kenne das, Er verstellt sich nur. Das Signalement stimmt ganz genau überein, und Er ist folglich der berüchtigte, gefährliche entsprungene Greifmann. Jetzt fort mit ihm in den Thurm. Morgen früh wird Er mittelst Schub nach dem Criminalamt in der Residenz gebracht!

Handwerksbursche. Aber, Herr — Actuar. Schweige Er. Die Sache ist klar, daß Er jener entsprungene Dieb ist. Also fort! (Polizeibeamter führt den weinenden Handwerksburschen ab.)

Actuar (allein). Man wird sich in der Residenz sehr freuen, dieses gefährliche Individuum endlich erwischt zu haben, und wenn gehört der Ruhm? Mir! mir allein! Ja! es geht doch nichts über einen so pffligen Actuarius.

Actuar. Wen bringt Er denn da, Polizei-

beamter? Polizeibeamter. Einen gewaltigen Fang, Herr Actuar. Ich habe hier den Kerl erwischt, als er gerade in einem Dorfe einbrechen wollte, und es ist derselbe, nach dem wir schon so lange gesucht haben, es ist der entsprungene Gefangene, der Greifmann.

Actuar. Sei Er doch nicht so duseelig, Polizei- beamter, und sehe Er sich die Leute genauer an. Den wahren Greifmann hat soeben ein Polizeibeamter eingebracht. Der Delinquent war ein ganz verstockter Kerl, der glaubte, mich hintergehen zu können.

Polizeibeamter. Aber, Herr Actuar, lesen Sie doch einmal das Signalement. Es trifft Alles auf das Haar ein. Dahier Alter 45 Jahre, Größe 72 Zoll, Haar dunkelbraun, Augen braun, Nase spitz, Mund breit. Besonderes Kennzeichen Sehr bemerkbares Stottern, auch das trifft noch ein, denn der Kerl stottert wie eine Windmühle. Nicht war, Spitzbube? (Der Vagabond schweigt), Ja, der Kerl will jetzt nicht reden, damit er sich nicht verräth.

Actuar. Hat Er denn noch nicht verstanden, Polizeibeamter, daß wir den richtigen Greifmann schon haben? Jener leugnet zwar noch und schwört, er sei nicht der Rechte, aber das ist gerade ein Zeichen, daß er es ist.

Polizeibeamter. Und der Kerl hier hat es schon eingestanden, daß er wirklich der entsprungene Greifmann ist.

Actuar. Sieht Er, Polizeibeamter, das ist gerade wieder ein Zeichen, daß er es nicht ist. Diese Leute wissen, daß sie in unsern Gefängnissen gut behandelt und verköstigt werden, also drängen sich eine Menge solcher Kerle her, nur um verhaftet zu werden und damit sie nicht zu arbeiten brauchen. Glaub' Er mir, das verstehe ich besser als Er.

Polizeibeamter. Aber das Signalement trifft ja auf den Punkt ein.

Actuar. Das ist ein reiner Zufall und der Kerl verstellt sich. Ich sage ihm, wir haben den richtigen schon, also lasse er den da frei und zähle er ihm blos ein Duzend tüchtiger Hiebe auf, weil er es gewagt hat die hohe Obrigkeit täuschen zu wollen.

Polizeibeamter. Ich behaupte trotzdem, daß dies der Richtige ist.

Actuar (wüthend). Polizeibeamter! Wage er nicht noch länger, seinem Vorgesetzten zu widersprechen, sonst kommt Er vom Dienst. Marsch! (Polizeibeamter führt den Vagabonden ab.)

Vagabond (im Abgehen für sich). E—e—es ge—geht doch ni—ni—ni—nichts über ei—einen so du—du—du—dummen A—A—Actuarius—a—a—a—arius.

Verschiedenes.

Der Kaiser wird sich gleich nach dem Osterfeste wahrscheinlich auf mehrere Wochen nach Wiesbaden begeben. — Der Herzog von Meiningen hat mit seiner jungen Gemahlin den Einzug in Meiningen gehalten.

Zehlendorf. Unser Prediger Herr Stammer wird am ersten April den hiesigen Ort verlassen, weil er an die Kirche eines Dorfes bei Belgig berufen worden ist. Wir haben alle Veranlassung den Abgang des Herrn Stammer zu beklagen, denn wir verlieren in ihm einen kaum ersetzlichen friedfertigen Geistlichen, welcher wie erst am vergangenen Sonntag, dem Tage seiner Abschieds-Predigt verlautete, am hiesigen Orte leider nicht die Gelegenheit hatte, seine Kenntnisse und sein Wissen im vollen Maße auszunutzen resp. anzubringen.

Selcham. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ist hier ein Kirchenraub verübt worden. Die Diebe, den Fußspuren nach drei Personen haben ein Fenster, nachdem sie auf die Scheibe ein Terpentinpflaster gelegt, eingedrückt und sind durch dasselbe in die Kirche ein- und wieder herausgestiegen. Gestohlen haben sie: 2 messingene Altarleuchter, 2 kleine bronzene Altarleuchter, 1 Altarleuchte etwa 33 Centim. lang, 1 Altarteppich, 30 Mark werth, die Neujahrs-Klingelbeutel-Kollekte, die sich in einer Büchse befand, die in der Nähe der Kirche erbrochen aufgefunden worden ist, eine Klingel, welche am Klingelbeutel befestigt war, und ein altes zinnernes Taufbecken.

Der Gesamtumsatz der Reichsbank im Jahre 1877 betrug: bei der Reichshauptbank 13,726,266,800 M., bei den Reichsbankanstalten 33,815,453,000 M. zusammen 47,541,619,800 M. d. i. 10,856,789,200 M. mehr als im Jahre vorher.

Einer der bedeutendsten Uebelstände des Deutschen Kriegshavens Wilhelmshaven, die ungenügende Wasserversorgung desselben, wird in diesem Jahre noch eine vollständige Abhilfe erfahren. Die Wasserleitung, welche seit 1875 von Feldhausen nach diesem Hafen in Bau begriffen ist, nähert sich ihrer Vollendung und wird dieselbe wahrscheinlich schon vor dem Herbst in Benutzung gezogen werden können.

Die englische Regierung hat vier 100 Ton-Geschütze gekauft. Bis jetzt sind solchen Geschützen gegenüber selbst die stärksten Kriegsschiffe vertheidigungslos. Man glaubt indessen, daß es Italien gelungen sei, eine Panzerschiffe von solcher Stärke herzustellen, daß selbst ein 100 Ton-Geschütz sie nicht durchschlagen kann, und daß es bemüht ist, ein Schiff mit dieser Bewehrung anzukrüften. In Rücksicht hierauf waren die englischen Behörden seit längerer Zeit bereits darauf bedacht, ein Geschütz von 200 Tons herzustellen. Solch' ein Geschütz wird ein Geschöß von drei Ton Schwere (ca 6000 Pfd.) werfen und damit eine solide dreifüßige Panzerplatte durchschlagen können. Zu seiner Herstellung würden zwei Jahre nöthig sein und außerdem vielleicht noch ein Jahr für die Probe. Die Herstellung eines Schiffes, das solchem Geschützfeuer sich ungestraft entgegenstellen könnte, würde wenigstens ebenso lange dauern.

Ein heftiger Sturm, der über ganz England tobte, hat wieder viele Opfer zur See gefordert. Die „Corrydice“ Schulschiff für Seelente kenterte bei der Insel Wight in Folge eines plötzlichen Windstoßes. Von der gesamten Besatzung, etwa 300 Mann, konnten nur drei Leute lebend aufgefischt werden. Es waren dies der erste Lieutenant und die beiden Schiffsjungen. Der Lieutenant starb schon kurze Zeit darauf. Der eine Schiffsjunge Euddicombe hat sich eine Stunde lang durch Schwimmen über Wasser gehalten. Da er als guter Schwimmer bekannt war, ward er vielfach um Hilfe angegangen, 2, 3, endlich 4 kammerten sich an ihm fest, so daß er schließlich genöthigt war, sie wegzutreten, um sein eigenes Leben zu retten.

Ueber die historisch gewordenen Leib- und Lieblingspferde des Kaisers bringt der „Sporn“ in einem Artikel zur Feier des kaiserlichen Geburtstages eine längere Schilderung, der wir folgende Daten entnehmen. Die 1849 im Hauptgestüt Trakehnen gezogene berühmte Stute „Sadowa“ hieß bis zum Tode der entscheidenden Schlacht des Jahres 1866 Veranda. Das Thier kam bereits zehnjährig in den königlichen Marstall und wurde 1861 als Leibpferd an den Leibstall des Königs abgegeben. Der Kaiser ritt das seltene Thier bei Königgrätz fast 12 Stunden und ist die Stute 18 Stunden ohne Futter und ohne Wasser unterwegs gewesen. Sie erhielt an jenem Tage den Ehrennamen „Sadowa“. Sie trug den kaiserlichen Herrn zum letzten Male bei der Enthüllungsfest des Denkmals auf dem Königsplatze. Sie lebt noch, wird täglich etwas herumgeführt, doch nährt sie sich nur noch mangelhaft. — Das zweite berühmte Pferd, der jetzt zwanzig Jahre alte Fuchs-Wallach „Hedan“, gelangte 1866 aus dem Nachlaß des verstorbenen Generalleutnants v. Schmidt in des Königs Besitz und wurde 1868 Reit-Leibpferd. Als solches machte es den Schlachttag von Sedan mit und der Kaiser ließ seitdem mit Vorliebe ihn sich zu Besichtigungen und Paraden vorführen, bis er ihn seit 1877 nicht mehr bestiegen. — Ein anderes Lieblingspferd „Gravelotte“ hat eine bewegte Laufbahn hinter sich. Nach der Kapitulation von Saugensalza wurde das Pferd dem Major v. Lehwald von den vierten Kürassiren als Ersatz für ein gefallenes Pferd zugetheilt, 1868 ging der Wallach durch Kauf in den Leibstall

über und am 18. August 1870 trug er den König bei Gravelotte. Es wurde 1873 mit anderen Pferden nach Petersburg zum Dienst für den Kaiser gesandt, zog sich aber auf dieser Reise ein rheumatisches Leiden zu und laborirte lange daran, bis 1876 und 1877 der Kaiser ihn wieder zu den Truppeninspektionen und einige Male zu den Jagden reiten konnte.

Kaiser Wilhelm als Nimrod. Was der Kaiser als Jäger während der letzten 40 Jahre geleistet hat, darüber geben die seit dem Jahre 1835 genau geführten Schießlisten einen interessanten Aufschluß. Seine erste Treibjagd machte Prinz Wilhelm mit dem Jägermeister von Massow auf Hasen im Grunewald mit, den ersten Rehbock schoß er 1819 zu Helldorf auf der Jagd des Grafen von Spee bei Düsseldorf. Die seit 1835 geführten Schießlisten des Kaisers weisen bis auf den heutigen Tag folgende Erfolge nach: 1 Auerocks (1869 auf der Jagd des Fürsten von Pleß erlegt), 230 Fische, 278 Stück Rothwild, 487 Dammschaufler, 358 Stück Damwild, 9 Gans, 2 Wouffons, 779 grobe, 629 geringere Gauen, 145 Nehe, 910 Fasanen, 2908 Hasen, 33 Kaninchen, 162 Rebhühner, 2 Wären, 3 Wölfe, 39 Füchse und 11 Dachse, zusammen 6996 Stück Wild. Die besten Geweihe und Jagdtrophäen des Kaisers sind in der Halle zu Schloß Babelsberg aufgehängt. Der Kaiser hat diese lange Nimrodzeit nicht ohne Unfall durchgemacht. Am 16. Dezember 1819 verletzte Prinz Wilhelm beim Laufen des Gewehres auf einer Jagd bei Herrn von Wälknitz auf Lanke sich schwer an der rechten Hand und verlor in Folge davon das Mittelglied des Zeigefingers.

Der Bericht der Kaiser Wilhelm-Stiftung, die vor einigen Tagen unter Vorsitz des Kronprinzen ihre diesjährige Generalversammlung abgehalten hat, ergiebt, daß am Schluß des Jahres 1876, einschließlich von 6 Provinzial- und 4 Bezirksvereinen, 389 Zweigvereine in Thätigkeit waren. Die gewährten Unterstützungen erreichten die Summe von 300,998 M., und die Zahl der Unterstützten beziffert sich auf 4435 M. Außerdem wurden 354 mit Kurbehilfen in Höhe von 30,769 M. unterstützt.

Paris. „Figaro“ erzählt „Ein fein gekleidetes 16jähriges Mädchen kam gestern auf den Pont Royal, maß mit dem Plicke die Entfernung zwischen diesem und dem Bette der Seine, stieg dann auf den Uferweg hinab, ging einen Augenblick auf und nieder und sprang endlich in den Strom, unter dessen Wellen es sogleich verschwand. Ein Diener der nahe gelegenen Badeanstalt stürzte ihm ungesäumt nach und war so glücklich, es wohlbehalten aus dem Wasser zu ziehen. Man brachte das junge Mädchen auf den Polizeiposten am Pont-des-Arts, wo es die nöthige Pflege empfing, und dann vor den Polizeicommissär Verillon. Auf die Frage, wer sie wäre, nannte die junge Person zum nicht geringen Erstaunen des Beamten den Namen des Vertreters einer der größten europäischen Nationen bei der französischen Republik. Das Mädchen wurde sogleich in die Wohnung seiner Eltern geführt, wo seine Großmutter seinem Lebensretter als erstes schwaches Zeichen der Dankbarkeit die Summe von 500 Fr. überreichte. Das Mädchen hatte, ehe es das glänzende Hotel seiner Eltern verließ, in einem Briefe seinen festen Entschluß zu erkennen gegeben, seinem Leben ein Ende zu machen.“ Wie man von anderer Seite vernimmt, ist diese Begebenheit, deren Heldin allerdings der Familie eines sehr bekannten fremden Diplomaten angehört, schon drei Wochen alt.

Ein wohlhabender Bauer in einem niederhessischen Dorfe glaubt seine Kuh „beherzt“, weil dieselbe zwar gekalbt hatte, aber keine Milch geben wollte. Zu dieser Zeit kam zufällig eine Zigeunertruppe durch den Ort und das mit dem Betteln betraute braune Kind der Steppe erklärte sich bereit, die Hexerei zu bannen. Zu diesem Zwecke verlangte die verschmigte Betrügerin, welcher der abergläubische Tölpel blindlings vertraute, daß alles im Hause vorfindliche Geld auf dem Tische aufgezählt werden müsse, schickte dann den Bauer in den Stall, wo er sich einschließen und dort die erste sich nähernde Frauensperson als Hexe festhalten sollte. Dies geschah! Der Gefoppte ergriff nach kurzer Zeit seine — eigene Frau und inzwischen hatte die ganze Bande mit dem Gelde die Flucht ergriffen.

Mancher Bräutigam macht schon am Hochzeitstage sein Testament denn sein Ja am Altar ist sein letzter Wille. — Wer hat das schnellste Avancement? — Die Frauen! Unmittelbar nach der Werbung werden sie schon Befreite, und wie lange dauerts, so führen sie das Kommando.

Ein couragierter Selbstmörder. Beim Leitmeritzer Strafgerichte hatte sich vor einiger Zeit eine in Leitmeritz und Umgegend sehr bekannte Persönlichkeit, die im Geruche des Bachers steht, wegen Meineides zu verantworten. Der Betreffende wurde auch schuldig gesprochen und zu sechs Monaten schweren Kerkers verurtheilt. Während verließ er den Gerichtssaal und verurtheilt. Dieser Tage erhielt er jedoch die Zustellung, daß der oberste Gerichtshof seine Nichtigkeitsbeschwerde verworfen und er seine Strafe am 20. anzutreten habe. Darauf hin stellte er zwei angezündete Wachskerzen auf den Tisch, legte eine geladene Doppelpistole daneben und um sich für den letzten Gang zu stärken, entkorkte er auch noch zwei Flaschen Wein. Als seine Angehörigen später nach Hause kamen, fanden sie die Weinflaschen leer, ihn unter

dem Tische liegend und zwar schnarchend im tiefsten Schlafe.

Ein Ranjmann in Sudenburg bei Magdeburg rief dieser Tage aus Unvorsichtigkeit eine auf seinem Schreib-Secretair brennende Petroleumlampe um. Dieselbe explodirte und das entzündete Petroleum verbrannte ein Cassenbuch und eine Partie Cassenscheine im Betrage von zweitausend Mark.

Billeten. Zwei Billets nach Dinkelsingen für zwei Schweine macht zwei Mark! — Bauer: Es sind ja neue Spanferkeln — können S' mir da nicht zwei Kinderbillets geben.

Guter Vorjah. — Amtmann Lups, weil die Gans, die Du gestohlen hast, die meine war, will ich aus besonderem Wohlwollen für Dich von der Strafe absehen; aber laß Dich nicht noch einmal dabei betreten.“ Eins: „Ich dank Euer Gnaden — ich werde mich künftig schon in Acht nehmen.“

Nun, Fährlich. Sie haben heute zum ersten Male den Zug geföhrt?“ „Zu Befehl, Herr Lieutenant.“ Warum jözerten Sie denn, als Ihnen der Hauptmann befahl, in den Zug zu treten? Ich fürchtete mich zu erkälten.

Nichter: Sie sind angeklagt, Ihre Schwiegermutter geschlagen haben. Das ist ein schweres Vergehen. Was sagen Sie zu Ihrer Vertheidigung? Angeklagter: Ich habe drei Schwiegermütter gehabt und das ist die erste, die ich geschlagen habe.

Gerichtsverhandlungen.

Der pensionirte Schutzmann Voigt, der kürzlich von Berliner Zeitungen, in Folge eines angeblich verübten Selbstmordes, todt gesagt, lebt mit seinem Schwiegersohne, dem Schlächtermeister Dacker, trotz der nahen verwandtschaftlichen Verhältnisse auf Kriegsfuß. Am 6. Januar trafen Beide in dem Ehrlich'schen Tanzlokal zum „schwarzen Adler“ zusammen. Der gegenseitige Groll machte sich hier Luft; während Voigt seiner Zunge freien Lauf ließ, soll Dacker durch Geberden, wie jener angeht ihn gereizt haben. Der Wirth Ehrlich hielt es schließlich für geboten, den Voigt aus dem Lokal zu weisen, welcher Weisung er nicht Folge geleistet hat. Wegen Hausfriedensbruch angeklagt, macht er die für das gegenseitige Verhältniß bezeichnende Angabe: „Dacker ist leiblich mein Schwiegersohn und mit Ehrlich so befreundet, daß der nur Schuld daran ist, daß Ehrlich die Weisung, das Lokal zu verlassen, an mich gerichtet hat. Ich konnte eben diese gar nicht auf mich beziehen, denn er hatte mir dabei den Rücken zugesehrt.“ Dieser Einwand konnte ihn von der Strafe nicht befreien. Es wurde gegen ihn, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, auf 20 Mark Geld- oder 4 Tage Gefängnißstrafe erkannt.

Wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung sind der Restaurateur Bielsfeld, der Stellmacher Boehm und der Stellmachergeselle Pflome aus Schöneberg angeklagt. Am 29. Juli v. J. Abends in der 12. Stunde waren sie in das Schankgeschäft von Werner gekommen und hatten Weißbier verlangt, das ihnen von Werner wegen der vorgerückten Zeit verweigert wurde. Als sie nun anfangen zu lärmen, wurden sie aus dem Lokal gewiesen, ohne indessen Folge zu leisten. Werner machte nun von seinem Hausrecht Gebrauch und wurde dabei eine Scheibe zertrümmert; ob Bielsfeld diese absichtlich eingeschlagen, konnte ihm nicht nachgewiesen werden. Dagegen hat Pflome, wie eidlich bekundet wird, eine zweite Scheibe von außen eingeworfen. Dieser wird wegen Sachbeschädigung und Hausfriedensbruchs zu 15 Mark oder 3 Tagen, die beiden Andern nur wegen Hausfriedensbruchs zu 10 Mark oder 2 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Ich bezahle meine Steuern und laun fahren, wo ich will! Das war die Ansicht des Drochsenbesizers Lange in Rixdorf, die er auch dem Sendarm Borch gegenüber aussprach, als dieser ihn mit seinem Drochsenharnisch gemüthlich den Bürgersteig entlang fahrend, in Rixdorf betraf. Ein Strafmandat wird ihm wohl eines Besseren belehrt haben. Als der Sendarm aber sich die Nummer des Schiltens ansah und wegen der Dunkelheit genau die Zahlen beschah, rief er diesem höhnend zu: „Wenn Sie nicht kicken können, werde ich Ihnen eine Laterne bringen.“ Wegen dieser, für den Beamten beleidigenden Worte erkannte das Gericht auf 10 Mark oder 2 Tage Gefängniß.

Das Kreisgericht verhandelte am Mittwoch gegen den auch in hiesigen gewissen fortschrittlichen Kreisen bekannten Mechanikus Schmidt in Rixdorf wegen Beleidigung des Predigers Jonas daselbst. Schmidt ist Vorstand und Agitator des in Rixdorf durch den Stadtverordneten Wöllmer in Charlottenburg gegründeten Vereins der Anhänger der Fortschrittspartei und gehört auch, wenn wir nicht irren, zum Vorstand des Wahlvereins dieser Partei für den Wahlkreis des Wahlbezirks Teltow-Beeskow-Storkow.

Am 2. Januar war in Rixdorf der Dachbeder Kurz beerdigt worden und war Schmidt bei der Beerdigung als Parteigenosse gegenwärtig. Am Abend kam er „angeheitert“, wie ein Zeuge behauptet, in die Clement'sche Konditorei und erzählte dort in Gegenwart mehrerer Personen: „Ich habe heute einer Beerdigung beigewohnt, bei welcher der Prediger Jonas sich so gemein benommen hat, daß Viele hinausgegangen sind. Der ist ein Lump! Er hat bei jener Leichenrede gesagt: Der Verstorbene sei dem Trunke ergeben gewesen und habe dadurch viel Unheil in seiner Familie angerichtet.“

Der Angeklagte bestreitet die Aeußerung in dieser Weise gemacht zu haben, giebt aber zu, gesagt zu haben: „Ich halte es für eine Lumperei, einem Verstorbenen zu etwas nachzusagen.“ Einer persönlichen Beleidigung des Predigers Jonas will er sich damit nicht schuldig gemacht haben.

Der Gärtner Simon, der an dem in Rede stehenden Abende in der Clement'schen Konditorei gewesen, bekundet dagegen eidlich: Der Angeklagte habe sich dahin geäußert, der Prediger Jonas ist ein Lump!

Das Urtheil lautet auf 50 Mark Geld- oder 10 Tage Gefängnißstrafe.

Daß der Prozeß in Rixdorf und anderen Kreisen großes Aufsehen gemacht hat, dafür spricht der Umstand, daß die Zuhörerbühne bis auf den letzten Nag gefüllt war und daß selbst ein Stenograph, den Referent öfter bereits in den fortschrittlichen Versammlungen der oratorischen Ergüsse des Zukunftscandidaten dieser Partei, an der Seite des Herrn Wöllmer hat stenographiren sehen mit seinem Handwerkzeug erschienen war.